

Klangvoll und bravourös

Rezension Dr. Hans Wolfgang Schneider

Mit einer beeindruckenden Aufführung des berühmten Requiems von Wolfgang Amadé Mozart trat am vergangenen Sonntag, 19. November, der gemischte Chor des Musikschulkreises Lüdinghausen zum ersten Mal unter neuer Leitung in der mit 500 Zuhörern voll besetzten St. Felizitas Kirche vor ein erwartungsvolles Publikum. Nach Weggang des vorhergehenden Chorleiters Elmar Koch war der Chor coronabedingt auf nur wenige Sängerinnen und Sänger zusammenschmolzen. Trotzdem fasste die neue Leiterin Maria Höwing vor einem Jahr den kühnen Entschluss, das Requiem von Mozart einzustudieren. Ihr Mut hat sich gelohnt. Das attraktive Werk, aktive Werbung durch engagierte Chormitglieder und eine gute und temperamentvolle Probenarbeit der gebürtigen Ungarin zog viele neue Chorinteressierte an, so dass sich ein klangvoller Chor mit gut 65 Mitgliedern, darunter erfreulich vielen Männerstimmern, auf den Altarstufen der Kirche präsentieren konnte.

Pfarrer Benedikt Elshoff sprach vor Beginn einige einführende Worte, in denen er Mozarts liturgisch geprägte Totenmesse aus dem Jahr 1791 unter anderem mit dem Drama von Sterben und Tod in der heutigen, von Kriegen und Katastrophen geprägten Zeit in Verbindung brachte.

Diesen dramatischen Charakter, den Mozart vor allem in der großen „Dies irae-Sequenz“ zum Ausdruck bringt, präsentierte der Chor sehr beeindruckend und klangintensiv. Das klare und chorgerechte Dirigat von Maria Höwing führte die Singstimme sicher über so manche rhythmische und harmonische Klippe, die Mozart in seine originelle Vertonung des Requiem-Textes eingebaut hat. So überzeugte die Kraft des „Rex tremendae majestatis“ ebenso wie die gute Intonation der harmonisch äußerst kühnen Vertonung der Textstelle „Oro supplex et acclinis“, bei der man das Gefühl hat, Mozart wolle musikalisch zeigen, dass Gottes Wege dem Menschen unbegreiflich sind. Die Entscheidung, auf die originale, aber kostenintensive Orchesterbegleitung zu verzichten und statt dessen die Aufführung nur auf dem Klavier zu begleiten, ist sehr gut nachvollziehbar. Der ungarische Pianist Tamás Bódi bewältigte diese Aufgabe auf einem von der Firma Gottschling gelieferten Boesendorfer-Flügel bravourös. Dennoch fehlten dem Hörer, der das Werk kennt, die besonderen, von Mozart genial verwendeten Klangfarben der tiefen Bassethörner oder des Posaunensolos im „Tuba mirum“. Außerdem hatte die Klavierbegleitung zur Folge, dass manche Tempi sehr rasch genommen wurden. Vor allem den schnellen Läufen in der Kyrie-Fuge oder den riesigen Sprüngen bei der Vertonung des „Ne absorbeat eas tartarus“ hätte ein etwas ruhigeres Tempo gut getan.

Sehr erfreulich war auch das Quartett der vier Solostimmen besetzt, das die seit vielen Jahren bestehende Zusammenarbeit des Chores mit der Gesangsklasse von Ludger Breimann erfolgreich fortsetzte. Elke Ahillen, Sopran, Sigrid Hartmann, Mezzosopran, Cristian Santiago Caicedo Ramirez, Tenor, und Martin Kopp, Bass, bildeten ein Ensemble, das sich vor allem durch einen erfreulich homogenen Zusammenklang auszeichnete. Bei den rein solistischen Passagen überzeugten von allen Frau Ahillen und Herr Ramirez mit sehr klar und schlank geführten Stimmen und sauberer Intonation.

Der begeisterte Beifall und Standing Ovationen am Ende des Konzerts wurden mit zwei Zugaben belohnt, einer Vertonung des „Ave Maria“ von Franz Liszt und der Wiederholung des „Lacrimosa“ aus dem Requiem, der letzten Musik, die Mozart vor seinem Tod geschrieben hat. Man kann nur hoffen, dass sich der neu geformte Chor nach dieser so erfolgreichen Aufführung stabilisiert und in künftigen Konzerten bald wieder zu hören sein wird.